

# Der Maler

Organ des Verbandes der Maler, Lackierer, Anstreicher, Tüncher und Weißbinder

Erscheint Sonnabends  
Abonnementspreis 1,50 M pro Quartal  
bei freier Zusendung unter Kreuzband 2 M

Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
Hamburg 86, Alsterterrasse Nr. 10  
Fernsprecher: Nordsee 8246

Postkontonto:  
Vermögensverwaltung des Verbandes  
Hamburg 11598

## ZUM NEUEN JAHR!

Wieder steigt ein Jahr herauf aus dem Schoß der Zeiten,  
Mag das alte Jahr getrost in den Orkus gleiten!  
Und mit ihm versinken mag, was da faul und schlecht ist,  
Uebrig bleibe nur allein, was gesund und recht ist!

Dies sei unser Neujahrswunsch. Soll der Wunsch gelingen,  
Dann muß froher Zukunftsmut Euer Herz durchklingen;  
Schätzt die Wünsche, schätzt das Wort, schätzt, was kluger Rat ist,  
Doch bedenkt, daß dies nur Saat, Frucht jedoch die Tat ist!

Immerhin! Die Saat tut not, soll die Frucht gedeihen;  
Deshalb muß mit Emsigkeit jedermann sich weihen  
Einem zähen Werbedienst, bis das Volk gebannt hat  
Gleichmut, Schlaf, Unwissenheit, und was recht, erkannt hat!

Dann erst kann in Einigkeit sich das Volk erheben  
Und mit Ueberzeugungskraft für ein freies Leben  
Mutig in die Schanze springen, bis der Sieg erreicht ist  
Ueber alles, was als schuffig und als schlecht geacht ist!

Drum frisch auf im neuen Jahr, ist der Weg auch steinig!  
Seid von Mut und Kraft erfüllt, seid vor allem einig!  
Rastet nicht und wanket nicht, bis das Volk befreit ist,  
Bis der Freiheit Morgenrot Känder neuer Zeit ist!

Taets.

### Zur Jahreswende!

Wieder ist ein Jahr an uns vorbeigerauscht. Und fragen wir uns, was es gebracht hat, so lautet die Antwort: Neben wenigen frohen Stunden und einigen Freuden, viele Sorgen und tiefen Kummer. Hat doch durch die Auswirkung der sich längst bemerkbar machenden Wirtschaftskrise und durch den früh einsetzenden Winter grausame Not weite Kreise des deutschen Volkes erfasst. Wir brauchen es kaum jemanden zu sagen, ein jeder Kopf- und Lohnarbeiter fühlt es am eigenen Leibe. In unserer Umgebung spricht aus jedem Gesicht der Kummer, die Sorge, aus jedem Hause tritt uns bittere Not entgegen. Viele Tausende wissen heute nicht, woher der Bissen Brot kommen soll, wohin das müde Haupt sich legen kann. Hunderttausende alte und junge Männer und Frauen müssen schon monatelang feiern, sie sind überzählig im heutigen planlosen kapitalistischen Produktionsprozeß, sie bilden die ungeheure Reservearmee, die im Zeitalter wirtschaftlicher Willkür stets vorhanden sein wird.

Die Forderungen der Gewerkschaften und Arbeiterparteien nach ausreichender Unterstützung der Opfer, die die Krise erfordert, lehnten die Rechtsregierung, die großen „Wirtschaftsführer“, die Vertreter des Unternehmertums ab; dafür ist man aber bereit, den Hauptschuldigen am Kriegselend, den Drohnen am Volkskörper, den früheren Fürsten, Hunderte von Millionen Mark und Millionenwerte an Häusern, Grund und Boden zuzuschütten. So sehen die Kreise aus, die den verelendeten Volksmassen Sparsamkeit empfehlen. Ist nicht die bestehende bürgerliche Ordnung in Staat und Wirtschaft für jeden klar Denkenden voller Widersprüche? Anstatt die Kaufkraft der Volksmasse zu heben, zahlt man niedrige Löhne und Gehälter, anstatt den Kulturzustand zu fördern, indem den Lohnarbeitern Zeit zur Bildung bleibt, verlängert man die Arbeitszeit. Und der Staat als Sachwalter des Volksganges, steht da auf Seite derer, die wirtschaftlich die Lohnarbeiter ausbeuten.

Nichts ist verderblicher in seiner Auswirkung auf das Wirtschaftsleben als die jetzige Politik der herrschenden Kreise, die leider durch die Dummheit der deutschen Wähler heute das Reptil schwingen: niedrige Löhne und längere Arbeitszeit. Sobald die Kaufkraft des Volkes gehemmt ist, beginnt die Stodung in fast allen Gewerben, in der Handels- und Verkehrswelt, der Absatz sinkt, die Folgen der Krise stellen sich sofort ein. Gerade die Nachkriegszeit hat bewiesen, welche feingegliederte Mechanismus unsere Wirtschaft ist. Was scheinbar national sein sollte, wirkte sich auf die ausländische Wirtschaft aus. Wir erinnern nur an die deutsche Inflation des Geldes.

Heute sehen wir fast dieselben Erscheinungen von Frankreich aus sich auf Deutschland auswirken.

Diese sich ständig wiederholenden Erschütterungen im Wirtschaftsleben zerstören die Zubersticht auch jener Volkstriebe, die meinen, die bestehende Wirtschaftsform sei der Weisheit letzter Schluß. Es muß und wird darum gelingen, die Erkenntnis, daß die planlose privatkapitalistische Wirtschaftsweise abgelöst werden muß durch die sozialistische Planwirtschaft, in alle Arbeiterhirne zu pflanzen. Nicht mehr darf das Interesse einzelner Menschengruppen, sei es in der Finanz-, Handelswelt oder der Gütererzeugung, ausschlaggebend sein, sondern das Wohlergehen des ganzen Volkes muß Nichtsnur werden für alles, was geschieht. Ist es nicht ein Skandal, daß Arbeiter und Angestellte gezwungen werden, neun, zehn und mehr Stunden täglich zu schaffen, trotzdem man andererseits sinnt und strebt, verbesserte Produktionsmethoden einzuführen, um schneller und besser Waren zu erzeugen? Kommt es nicht einem Verbrechen gleich, Hunderttausende arbeitsfähige Männer zum Feiern zu zwingen, die Fabriken und Kontore zu schließen, um die Wirtschaftlichkeit der Betriebe zu heben?

Das Unternehmertum setzt in diesen schweren Zeiten der Krise den Arbeiterverbänden seine volle Macht entgegen. Lohnabkommen und Tarifverträge werden gekündigt, man lehnt jede durch brutale Zoll- und Steuerpolitik bedingte Lohnserhöhung ab, sofern nicht auf den Nichtstundentag verzichtet wird, oder versucht die schon sowieso unzureichenden Löhne noch weiter herunterzubrüden. Die Reservearmee der Arbeitslosen und Kurzarbeiter drückt auf die Fabrikttore. Was die Inflationszeit nicht erreichte, nämlich die Zerstörung der Gewerkschaften, das hofft man durch die Massenarbeitslosigkeit zu erreichen.

Das ist die ernste Situation bei der Jahreswende 1925. Ist dies ein Grund zum Verzagen? Nein! Jeder aufgeklärte Kollege weiß, daß in dem Auf und Ab der kapitalistischen Wirtschaftsordnung jeder Fortschritt erkämpft werden muß, nichts wird uns geschenkt, nur, was im harten Kampferungen wird, hat bleibenden Wert.

Darum gibt es auch im kommenden neuen Jahre für den erprobten Klassenkämpfer kein Rasten. Ernste Arbeit, zielbewußtes Wollen ist nötig. Hin und her schüttelt uns das Leben, es zwingt uns, zu hungern und zu darben. Aber unterkriegen darf es uns nicht. Nicht verzagen wollen wir. Unsere einzige feste Waffe in diesem Ringen ist die Organisation, unser zuverlässigster Freund. Die Berufskollegen, die auch in Zeiten schwerster Not den alten Kämpfergeist nicht sinken ließen, werden wie bisher, so auch im neuen Jahre auf dem Posten sein. Ihnen gilt unser Neujahrsgruß!

### Die Sozialversicherung im Jahre 1924/25.

Das Reichsarbeitsministerium hat jetzt eine Denkschrift über die Sozialversicherung im Jahre 1924/25 veröffentlicht. Die Veröffentlichung steht im Zusammenhang mit dem erbitterten Streit über die Höhe der Soziallasten in der deutschen Wirtschaft und beweist, daß die von Unternehmerseite veröffentlichten Zahlen stark übertrieben sind. Vor allen Dingen wird auf Unternehmerseite übersehen, daß die Voraussetzungen für die soziale Fürsorge in der deutschen Wirtschaft wesentlich andere sind als im Jahre 1918.

Nach der Denkschrift des Reichsarbeitsministeriums beträgt der Gesamtaufwand für die Sozialversicherung im Jahre 1925 rund 243 Millionen Mark. Im Jahre 1924 belief er sich auf 2016 Millionen Mark und im Jahre 1918 auf 1481 Millionen Mark.

Die Denkschrift geht dann auf die einzelnen Versicherungsarten ein. In der Invalidenversicherung mußten im Jahre 1925 1600 000 Invaliden, 200 000 Witwen und 1300 000 Waisen versorgt werden. Gegenüber 1918 ist festzustellen, daß die Zahl der Versorgungsberechtigten stark angestiegen ist. Im Jahre 1918 waren zu versorgen: 1080 000 Invaliden, 120 000 Witwen und 400 000 Waisen. Der Reichszuschuß zur Invalidenversicherung betrug 1924 rund 100 Millionen Mark; man schätzt ihn für das laufende Jahr auf mindestens 150 Millionen Mark. Die Ausgaben für Renten machten im Jahre 1924 ohne Reichszuschuß 267 Millionen Mark aus; werden die übrigen Leistungen berücksichtigt, so kommt man auf eine Gesamtausgabe in Höhe von 310 Millionen Mark. Im Jahre 1925 wird nach dem bisherigen Stande ein Rentenaufwand von 370 Millionen Mark eingeschätzt. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Zahl der neu hinzukommenden Invalidenrenten die der wegfallenden Renten stark übersteigt, und zwar um 140 000 bis 150 000 M pro Jahr.

Die Krankenversicherung umfaßte im Jahre 1918 rund 14,4 Millionen Personen, 1922 aber 20 Millionen Personen. Für 1924 werden 19 Millionen Versicherte angegeben. Der Gesamtaufwand wurde bei den Krankentassen für 1924 auf 750 Millionen Mark geschätzt. Jedoch wird behauptet, daß die Schätzung in der Wirklichkeit weit überschritten worden ist. Genaue Angaben stehen bis jetzt noch nicht fest. Den Ausgaben stand für 1924 ein Beitragsertrag in Höhe von 961 Millionen Mark gegenüber. Der Zuschuß des Reiches zu den Kosten der Familienwochenhilfe betrug 1914 rund 10 Millionen Mark. Für 1925 werden rund 20 Millionen Mark angegeben.

In der Angestelltenversicherung wurden am 1. Januar 1921 rund 25 771 Renten gezahlt, am 1. Januar 1924 45 285 und am 1. Oktober 1925 77 133. Da gegenwärtig im Monat rund 1600 Ruhegelder bewilligt werden, rechnet man im Jahre 1932 mit 90 000 Empfängern von Ruhegeldern und mit insgesamt 180 000 Renteneempfängern. Für das Jahr 1925 wird eine Beitragseinnahme in Höhe von 175 Millionen Mark erwartet. Die Ausgaben für Renten, Geldverfahren, Verwaltung usw. betragen im Jahre 1924 rund 80 Millionen Mark. Im Jahre 1925 dagegen 67 Millionen Mark. Für 1926 rechnet man mit einer Steigerung auf 100 Millionen Mark.

Die Unfallversicherung umfaßt 780 000 gewerbliche Betriebe mit 9,4 Millionen Versicherten und 4,5 Millionen landwirtschaftliche Betriebe mit 14 Millionen



ungsverband zusammenbrechen. Der Kölner Schlichter sich als williger Helfer an, das rüchändige Gebilde Innungsverbandes zu erhalten. Dieser Herr, der scheinlich Beter und Morbis schreien würde, wenn sein sicher vielmals höherer Gehalt kürzen wollte, ließ im Verein mit den Arbeitgebern, daß den Malern der Prokator höherzuhängen und also der Lohn anzugehen sei ab 1. Januar 1925 um 5 % pro Stunde zu erhöhen. Nur in den Städten Köln, Düsseldorf und Bonn soll es bei den bisherigen Löhnen verbleiben. Der Schlichter begründete seinen Schiedspruch damit, einmal mit dem Abbau der Löhne im Handwerk beginnen werden müsse. Die Maler- und Anstreichergehilfen, nicht nur unter der Krise, sondern auch stark unter Witterungsverhältnissen leiden, sind gerade gut genug, den Anfang zu machen, weil jetzt kein Widerstand zu erwarten ist. Der Schlichter, der die Parteien einander entgegenbringen soll, hat durch seinen unbestimmlichen Schiedspruch schwere Differenzen in das Malergewerbe hineingebracht; denn dieses unerhörte Vorgehen gegen die wirklich schon genug leidende Arbeitergruppe wird sich gegebener Zeit ganz bestimmt noch rächen. Ob der Innungsverband für immer gerettet ist, muß die Zukunft zeigen. Dem Gewerbe wird durch diesen Schiedspruch nichts geholt.

Unsere Mitglieder werden in allen Orten zu dem Schiedspruch Stellung nehmen. Die Verhandlungskommission war natürlich einstimmig der Auffassung, daß die Annahme des Schiedspruches nicht zu empfehlen sei. Bekannt ist es noch, daß, wie uns von anderer Seite mitteilt wird, die rheinisch-westfälischen Arbeitgeber im letzten Sommer wohl so viel verdient, daß sie den Winter über sich nicht gerade nach Arbeit zu sehnen brauchen. Danach ermittle man auch, was unter dem Vorwand der „hohen Löhne“ zu halten ist.

### Aus unserm Beruf.

**Winterarbeit.** Die rapide ansteigende Arbeitslosigkeit veranlaßt schon Anfang November den Ortsausschuß ADGB Groß-Hamburg, in Verbindung mit den örtlichen Gewerkschaftsvorständen, darunter insbesondere den am Bau beteiligten Arbeiterverbänden, an Senat und Bürgerchaft Anträge auf Vereinstellung von Not- und Winterarbeiten zu stellen. Die gleichen Anträge wurden auch an den Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung in Altona geleitet. Der Erfolg in Hamburg ist, daß Mitte November durch die gesetzgebenden Körper 1.761.500 M für diesen Zweck besonders bewilligt wurden. In den Haushaltsplänen für 1925 eingestellt worden sind, in einzelnen soll diese Summe wie folgt verwendet werden: 916.500 M für Hochbau-, Ingenieur- und Gartenbau, 870.000 M für Friedhofsarbeiten und 475.000 M zur Befreiung der Landrentenbesitzer. Hinzu kommt, daß von Millionen Reich bereits bewilligter Gelder für öffentliche Arbeiten noch 21 Millionen Reich zur Verfügung stehen. Die letztere Summe enthält rund 8 Millionen Reich für die Sanierung der Altonaer Stadt und die Ueberführung der Anwohner nach der Insel besonders bereitgestellt worden. Schließlich sind die laufenden Bewilligungen der staatlichen Bauverwaltung für Wohnungsneubauten, die noch erwähnt werden müssen. Um weitere Arbeitsmöglichkeiten, insbesondere für Bau- und die Baunebenberufe zu schaffen, soll geprüft werden, inwieweit Unterhaltungsarbeiten an Staatsbauten, die erst im nächsten Jahr zur Ausführung kommen sollen, schon jetzt vorweg genommen werden können. Der Senat behielt sich Anträge nach dieser Richtung hin vor. Auch in Altona ist ein ähnliches, den Verhältnissen entsprechendes Ergebnis zu verzeichnen. Hier hatten der Vertreter des Filialvorstandes und Herr Obermeister Peteresen noch Gelegenheit, persönlich bei leitenden städtischen Stellen für die Beschäftigung erwerbsloser Berufsleute zu wirken.

Unabhängig von oben genannten Aktionen haben die Reichsarbeitslosenverbände ihre Werbung für Winterarbeit bei Behörden und Privaten in die Wege geleitet. Schließlich wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß am 15. Dezember folgendes Schreiben der Senatskanzlei Hamburg, zugeht: „Ihre Eingabe vom November 1925, betreffend Ausführung von Maler- und Anstreicherarbeiten auch in der kalteren Jahreszeit, ist an die Baubehörde zur nächststen Verurteilung abgegeben worden.“

Leider müssen wir bemerken, daß trotzdem in Hamburg und Altona noch kein erwerbsloser Kollege Arbeit erhalten hat. Die Erwerbslosenziffer steigt höher und höher. Am 1. November waren beim öffentlichen Arbeitsnachweis für das Maler- und Lackierergewerbe in Hamburg 624 nicht weiterzubringende, arbeitslose Berufsleute eingetragen. Am 18. Dezember war die Zahl auf 957 gestiegen. Hoffen wir, daß der Januarmonat einen tatsächlichen Erfolg für unsere erwerbslosen Kollegen bringt.

**Hamburg.** Der Vertreterversammlung am 12. Dezember vor die Aufgabe gestellt, für den am 1. Januar 1925 aus-tretenden Kassierer, Kollegen de Haas, den Nachfolger zu wählen. Der Filialvorstand hatte die Stelle ausgeschrieben, die vorherige Vertreterversammlung wählte eine Kommission von 5 Kollegen, die in Verbindung mit dem Vorstand die einge-gangenen Bewerbungen prüfte. Berichterstatter war Kollege Krebs, der mitteilte, daß 14 Bewerbungen vorgelegt wurden. Nach sorgfältiger Prüfung, die zwei Sitzungen erforderte, wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, der Vertreterversammlung einen Wahlvorschlag von drei Kollegen zu unterbreiten. Die Namen lauteten: Loeck, Engel-dreht, Wejeuhr. Ein Geschäftsordnungsantrag Wolff, den Wahlauflauf abzulehnen und durch die Versammlung einen neuen aufzustellen, desgleichen ein Eventualantrag, den Wahlauflauf zu erweitern, wurde nach lebhafter Debatte abgelehnt. Nach beendeter Personendebatte wurde zur Wahl geschritten. Hierdurch wurde Kollege Wejeuhr mit abso-luter Mehrheit zum Kassierer der Filiale Hamburg gewählt. Als zweiter Punkt wurde ein Antrag des Filialvorstandes beraten, der die Bestattung verstorbenen Kollegen, soweit daneben der statutarische Unterhaltungsanspruch besteht, auf Filialkassen übernehmen will. Die Vertreterver-

### Oskar Müller †

**Kurz vor Redaktionsschluß erhalten wir die traurige Nachricht, daß unser Kollege Oskar Müller, Bezirksleiter des 2. Bezirks, zu Weihnachten in Frankfurt a. M. nach langem, schwerem Leiden verstorben ist. Schon nach den Lohnverhandlungen im Februar 1925 zeigte sich, daß sein Gesundheitszustand viel zu wünschen übrig ließ. Über die dringend notwendigen Verbandsarbeiten, die alle Kräfte in Anspruch nahmen, veranlaßten den Kollegen Müller, vertrauensvoll auf seine frühere robuste Gesundheit, in dem Glauben, daß sein Zustand nur vorübergehend sei, seine Tätigkeit fortzusetzen. Auf das dringendste Ersuchen des Vorstandes begab er sich später in eine Heilanstalt, doch brachte ihm diese nur wenig Besserung. Immer wieder versuchte er seinen Dienst aufzunehmen, doch zwang ihn sein geschwächter Körperzustand im Oktober ganz auszuspinnen, bis ihn nach monatelangem Krankenlager der Tod ertöte.**

Kollege Müller, geboren am 4. März 1879 zu Thun i. Erzgeb., fand in Frankfurt a. M., wo er vor seiner Anstellung als Bezirksleiter, eine Reihe von Jahren als Hauskassierer und seit 1919 als Filialangestellter tätig war, seine zweite Heimat. Unsere Organisation verliert in ihm einen äußerst fleißigen, allzeit rührigen und gewissenhaften Mitarbeiter, seine Familie einen treuforgenden Vater. Der Reim seines Lebens ist sicherlich in dem unseligen Weltkriege gelegt worden, den er von Anfang bis zu Ende mitmachte. Nun senkt sich die Fahne vor dem wackeren, braven Kämpfer, dessen Andenken alle, die ihn kannten, stets in Ehren halten werden.

Sammlung erkannte an, daß dieser Vorschlag zu einer Einrichtung gewerkschaftlicher Solidarität werden könne und erteilte dem Filialvorstand einstimmig den Auftrag, die Vorlage im gedachten Sinne auszuarbeiten und empfiehlt der Kollegenschaft die Annahme. Darauf gab Kollege Buch einen kurzen Bericht über den Verlauf der Tarifverhandlungen, die bis Mitte Januar 1925 vertagt wurden. Anwesend waren 56 von 60 Vertretern.

Zu der vorstehend erwähnten Kassiererwahl wird uns noch geschrieben: Der Bericht der Kommission wurde rein objektiv gegeben, unter Hervorhebung der Grundsätze, nach denen die Auslese statigefunden hatte. Was sich aber nun entspann, war mehr als lehrreich. Zwei Kollegen erklärten sich mit dem Wahlaufschuß nicht einverstanden; er sei zu klein und vor allem — hätten ihre Namen daraufsetzen müssen; denn sie hätten sich auch beworben; sie seien durchaus befähigt für dieses Amt. Besonders faßte sich der Kollege M. W. zurückgesetzt; er warf der Kommission vor, daß sie unredlich gehandelt habe. Natürlich gefiel dies Vorgehen den oppositionellen Kollegen, die den Wahlaufschuß als Diktatur bezeichneten. Ob sie auch einen der übrigen gern auf dem Wahlaufschuß gesehen hätten, sagten sie allerdings nicht. Der Kollege M. W. verlangte dann Verlesung der Namen aller Bewerber, was jedoch die Versammlung mit Recht ablehnte. Als nun Kollege M. W. Beweis ansetzen sollte für die beleidigenden Anwürfe gegen die Kommission, versagte er, weil er sich auf verdächtige Information gestützt hatte. Die ganze Affäre bewies, daß es durchaus notwendig ist, bei Vergebung so wichtiger Anstellungen eine Kommission zwecks Vorprüfung einzusetzen, zum Schutze der Bewerber. Wenn dann trotzdem noch „Bewerber“, wie im vorliegenden Falle, das Bedürfnis haben, vor der Kollegenschaft sich selbst zu empfehlen, so ist das ihre eigene Sache. Sie beweisen damit nur, daß die Kommission am richtigen Platze war. Die Versammlung zog ebenfalls daraus die richtige Lehre und wählte nach den Vorschlägen der Kommission. Möge es dem gewählten Kollegen gelingen, ein würdiger Nachfolger des auscheidenden Kollegen de Haas zu werden, der über zwei Jahrzehnte Angestellter unserer Filiale war und zur Zeit hier das älteste Verbandsmitglied ist.

### Baugewerbliches.

**Zunahme der Wohnungsbautätigkeit.** Die Wohnungsbautätigkeit der deutschen Großstädte ist, wie aus den Veröffentlichungen des Statistischen Reichsamtes hervorgeht, in einer, wenn auch langsamen Zunahme begriffen. Vergleichlich mit der Bautätigkeit im 2. Vierteljahr 1924, die mit 1935 neu errichteten Wohngebäuden besonders gering war, hat sich in der gleichen Zeit 1925 die Bautätigkeit mehr als verdoppelt. Von Mai bis Juni wurden 2744 Wohngebäude errichtet. Das bedeutet einen Zugang von 7935 Wohnungen. Diese Ziffer erhöht sich noch, wenn man Umbauten usw. hinzunimmt und die durch Brände, Abbrüche usw. in Wegfall gekommenen Wohnungen berücksichtigt, auf 8632. Damit entfielen auf 100.000 Einwohner 57 neue Wohnungen. Der größte Teil (56 %) der neu errichteten Wohngebäude waren solche mit einer Wohnung, während 14,5 % der neuen Wohnhäuser 2 Wohnungen umfaßten. Nur rund 30 % der Wohngebäude hatten über 3 Wohnungen. Die Errichtung von Ein- und Zweifamilienhäusern herrschte also vor. Ein großer Teil der neuen Wohnungen (3322 = 87 %) umfaßte 4 Wohnräume, daneben waren auch Wohnungen mit 3 und 5 Räumen häufig. Insgesamt wurden 40.578 neue Wohnräume geschaffen. Wenn so auch eine Zunahme der Wohnungsbauten zu verzeichnen ist, so ist diese, verglichen mit dem

Wohnungsbedarf, doch eine verschwindend geringe. Zwar kann bei dem heutigen Kapitalmangel die Wohnungsbautätigkeit nur eine beschränkte bleiben. Dennoch muß — da der Wohnungsmangel so groß ist, daß er Gesundheit und Arbeitsfähigkeit der breiten Masse des Volkes beeinträchtigt — eine lebhafte Bautätigkeit — auch im Interesse der Wirtschaft — gefordert werden.

### Gewerkschaftliches.

**Oswald Schumann, der Vorsitzende des Deutschen Verkehrsverbundes, wurde am 11. Dezember dieses Jahres 60 Jahre alt. Seit 40 Jahren bereits ist Schumann in der Arbeiterbewegung tätig und steht nunmehr die Hälfte seines arbeitsreichen Lebens an der Spitze seiner Organisation. Wir bringen dem verdienten Jubililar unsere Glückwünsche dar und hoffen, daß er noch lange Zeit seine Kräfte der Arbeiterbewegung widmen kann.**

Die Verhandlungen zur Schaffung eines Reichsarbeitsvertrages für das Baugewerbe wurden am 18. Dezember in Berlin wieder aufgenommen. Aus den heftigen Auseinandersetzungen ging hervor, daß in den Hauptfragen, nämlich der Arbeitszeit, der Ferien, der Beihilgen sowie der Rente und Schiedsrichter eine Annäherung bisher nicht möglich gewesen ist.

Die Verhandlungen sollen nunmehr im Januar 1926 fortgesetzt werden und zwar unter Hinzuziehung eines Kollektivs von drei Unparteilichen. Je einen Unparteilichen ernennen die Parteien, den dritten soll das Reichsarbeitsministerium in Vorschlag bringen. Die Parteien waren sich darüber einig, daß die Unparteilichen nicht ein Schiedsgericht bilden, sondern lediglich die Verhandlungen fördern bestrebt sein sollen.

**Die Schätzsätze der Erwerbslosenfürsorge betragen nach der Anordnung des Reichsarbeitsministers für die Zeit vom 14. Dezember 1925 bis zum 1. Mai 1926 wochentäglich im Pfennigen:**

	Im Wirtschaftsgebiet I (Osten)			
	A	B	C	D und E
1. für Personen über 21 Jahre....	188	129	120	111
2. für Personen unter 21 Jahren...	88	78	78	68
3. als Familiengzuschläge für:				
a) den Ehegatten.....	48	45	42	39
b) die Kinder und sonstige unterstützungsberechtigte Angehörige	38	31	29	27
Im Wirtschaftsgebiet II (Mitte)				
1. für Personen über 21 Jahre....	162	152	142	132
2. für Personen unter 21 Jahren...	98	92	86	80
3. als Familiengzuschläge für:				
a) den Ehegatten.....	58	52	49	46
b) die Kinder und sonstige unterstützungsberechtigte Angehörige	59	57	55	53
Im Wirtschaftsgebiet III (Westen)				
1. für Personen über 21 Jahre....	174	168	152	141
2. für Personen unter 21 Jahren...	105	98	91	84
3. als Familiengzuschläge für:				
a) den Ehegatten.....	60	56	52	49
b) die Kinder und sonstige unterstützungsberechtigte Angehörige	42	40	38	36
Einschließlich der Familiengzuschläge darf die Unterstützung, die ein Erwerbsloser erhält, in keinem Fall folgende Beträge übersteigen:				
In den Orten der Ortsklassen				
	A	B	C	D und E
1. Im Wirtschaftsgebiet I (Osten)...	815	295	275	255
2. " " " II (Mitte)...	360	340	320	300
3. " " " III (Westen)...	400	375	350	325

Im übrigen bleibt die Anordnung über die Schätzsätze in der Erwerbslosenfürsorge vom 30. Januar 1925 in Kraft.

### Sozialpolitisches.

**Ermäßigung der Lohnsteuer.** Die Hinweise der Gewerkschaften auf die zu hohe Lohnsteuer haben jetzt dazu geführt, daß der Reichstag am 15. Dezember den Gesetzentwurf über die Senkung der Lohnsteuer annahm. Danach bleiben vom 1. Januar 1926 an bei der Lohnsteuer vom Arbeitslohn jährlich 1200 M steuerfrei, und zwar 720 M als steuerfreier Lohnbetrag (sogenanntes steuerfreies Existenzminimum), 240 M zur Abgeltung der Werbungskosten und 240 M zur Abgeltung der Sonderleistungen.

Außerdem bleiben steuerfrei für die Ehefrau und für jedes minderjährige Kind je 10 % des nach Abzug der 1200 M verbleibenden Arbeitslohnes, mindestens 120 M für die Ehefrau, 120 M für das erste Kind, 240 M für das zweite, 480 M für das dritte, 720 M für das vierte, je 960 M für das fünfte und jedes folgende Kind.

**Die überlebte Wirtschaft.** Ein lehrreiches Beispiel dafür, daß die Zunahme von handelsgerichtlich eingetragenen Geschäften auch in der Stabilisierungskrise nicht haltmache, liefert eine Zusammenstellung der Berliner Wirtschaftsberichte. Die Zahl der handelsgerichtlich eingetragenen Firmen in Berlin betrug:

	1913	Ende 1923	Ende 1924	30. 6. 1925
Zunahme in Prozenten	31.622	59.638	61.728	62.620
		89	3,5	1,4

Mitte 1925 gab es also in Berlin fast noch einmal soviel Firmen als im Jahre 1913. Es ist immerhin interessant, daß sich die Firmen in dem Zeitraum von 1 1/2 Jahren so stark vermehren, wo man doch angesichts der freifachen Zustände das Gegenteil erwarten sollte. Die Schichten, die sich als selbständige Gewerbetreibende ernähren, sind jedenfalls wesentlich höher als in Friedenszeiten.

**17 Synbilate liefern die Zubehörtteile eines Fahrrades.** Wie allzureichend die deutsche Wirtschaft mit Kartellen und Syndikaten gesegnet ist, zeigt uns die Automobil- und Fahrradindustrie. Diese macht gegenwärtig eine schwere Krise durch, obwohl Deutschland das ärmste Land an

Motorfahrzeugen unter den modernen Staaten ist. Wenn auch das niedrige Einkommen der großen Masse in Deutschland letzten Endes für den Minderabsatz von Motorfahrzeugen entscheidend ist, so liegt es doch auch an der Preisgestaltung, die die betreffenden Produkte nehmen. Der Preis deutscher Fahrzeuge wird aber von den Rohstoffpreisen so stark beeinflusst, daß 70% des Verkaufspreises hierauf verwandt werden müssen.

Ein Unternehmerverband gegen hohe Preise. Die Fachgruppe der Textilindustrie im Reichsverband der deutschen Industrie hat eine Bewegung eingeleitet, um die hohen Anilinfarbpreise abzubauen, die in einzelnen Fällen ohne jede Begründung 100 bis 200% über den Höchstpreis liegen sollen.

Hohe Preise sind eine selbstverständliche Folge der Preisbildung. Trotzdem müssen die Unternehmer bereits gegen ihre eigene Praxis kämpfen. Bekanntlich haben die Textilindustriellen mit ihrer unerhörten Preisbildung selbst das schlechteste Beispiel gegeben nach dem Grundsatz: Erst kommt sie.

Die wirtschaftliche Machtstellung des Bankkapitals. Durch die weitgehenden Einschränkungen und den Zusammenbruch vieler Unternehmen ist die irrihe Ansicht weiterbreitet, als ob das Bankkapital seit der Stabilisierung an Macht und Einfluß verloren habe. So richtig es ist, daß die kleinen und mittleren Banken in starke Bedrängnis kamen und nicht wenige mit in den Abgrund gezogen wurden, so steht doch andererseits fest, daß gerade die Großbanken ihre Hand bei den Zusammenbrüchen großer industrieller und handels-gewerblicher Unternehmen im Spiele hatten und dabei recht bedeutende Gewinne einheimsten.

### In diesem Jahre ist die 53. Beitragswoche zu kleben. Bücher, in denen dieser Beitrag fehlt, gehen zur Regelung an die betreffende Filiale zurück.

- zumal eine Sperrung der Tunnel während der Arbeit und auch eine Außerbetriebsetzung der Fahrstühle nicht in Frage kommt. Es gaben Angebote ab (in vollen Mark):
- |                            |                            |      |
|----------------------------|----------------------------|------|
| Gebr. Gahmann, Bremen 1869 | Söft, Bremen               | 3768 |
| Moel, Bremen               | Bölter, Bremen             | 3768 |
| Gerle & Wichmann, Hamburg  | Lange, Bremen              | 3849 |
| Hamburg                    | Schabel & Bändermann, Hamm | 4125 |
| Becker & Co., Bremen       | Kropp & Wilsborn, Bremen   | 4225 |
| Drischmann, Bremen         | Legtmeier, Bremen          | 4354 |
| Rohde, Bremen              | Peli, Bremen               | 4420 |
| Raltenhorn, Bremen         | Müller, Hamburg            | 4888 |
| Widau                      | Behmölter, Bremen          | 4952 |
| Weisfcher, Bremen          | Hetnemann, St. Magnus      | 5320 |
| Schnaenberg, Bremen        | Krey, Kreuzburg            | 5342 |
| Monsee, Bremen             | Folkers, Bremen            | 5396 |
| Dielmann, Carl, Bremen     | Wimbel, Dortmund           | 5066 |
| Brüning, Bremen            |                            |      |
| Arke, Bremen               |                            |      |

Wieviel Erziehungsarbeit muß auf dem so wichtigen Gebiet des Submissionswesens noch geleistet werden, bis erkannt wird, daß solide und sorgfältige Kalkulation die Grundlage zur Hebung des Gewerbes ist!

### Literarisches.

„Gewerkschafts-Archiv“, Monatshefte für Theorie und Praxis der gesamten Gewerkschaftsbewegung. Herausgegeben von Karl Brüning. Dezemberheft. Verlag: „Gewerkschafts-Archiv“, Jena. Aus dem Inhalt: Bemerkungen zum Einseitigen Reichswirtschaftsrat. — Gewerkschaften und Kartelle. — Die Wirtschaftskämpfe in Deutschland im 3. Vierteljahr 1925. — Krise und Lebensfragen. — Die Gewerkschaften und die Preisfrage. — Die Frage der gewerkschaftlichen Organisationsform in Skandinavien. — Großkapitalistische Finanzschwierigkeiten. — Rundschau. Preis des Heftes 1,20 M.

„Urania“, Monatshefte für Naturerkenntnis und Gesellschaftslehre. „Urania“-Verlagsgesellschaft m. b. H., Jena. Heft 3 dieser wertvollen Bildungszeitung nimmt in einem Teile seines Inhalts Rücksicht auf die winterliche Jahreszeit und auf das kommende Weihnachtsfest. Margarete Witter-Ehrlich erzählt die „wahre Weihnachtsgeschichte“, indem sie den Nachweis führt, daß dieses Fest in seinem Hauptinhalt durchaus heidnischen Ursprungs ist und erst, etwa vom 4. Jahrhundert ab, unter Einfluß der Kirche eine christliche Umdeutung erfuhr. Das Heft bringt außerdem wertvolle Beiträge zur Vertiefung unserer Naturerkenntnis und im Beistatt „Soziales Wandern“ Reiseindrücke Dr. Goddards aus Frankreich-Nordafrika.

„Die Gemeinde“, Halbmonatsheft für sozialistische Arbeit in Stadt und Land. Auf allen Gebieten der Gemeindeverwaltung ist diese Zeitschrift ein zuverlässiger Führer und Berater. Verlag S. S. W. Diez Nachf., S. m. b. H., Berlin SW. 68.

Karl Danz: Peter Stoll. Ein Runderleben, von ihm selbst erzählt. Zeichnungen von Max Gräfer. Peter Stoll, das Proletarierkind, wuchs aus dem engen Gefäßstäbchen seines Städtchens so viel zu erzählen, erfährt täglich so viele Eindrücke, für die der Alltagsmensch keinen Sinn mehr hat. Und doch verdient es sich, zuzuhören, was sich ein Runderleben zu erzählen hat von den Wundern seiner Welt. Verlag von S. S. W. Diez, Nachf., Berlin SW. 68.

„Die Frauenwelt“ erscheint bierabendtäglich. Jedes Heft enthält ein bis sechsseitige Monatshefte. Selbst ist die „Frauenwelt“ in zwei Ausgaben zu beziehen: „Ausgabe (ohne Schnittmusterbogen) zum Preise von 30 P., Ausgabe (vollständigen Schnittmusterbogen zum Preise von 40 P.“. „Frauenwelt“ ist durch jede Postanstalt, Buchhandlung oder durch S. S. W. Diez Nachf., Berlin SW., Lindenstraße 3, zu beziehen.

„Illustrierte Reichsbannerzeitung“. Erscheint wöchentlich. Einzelnummer 20 P. Der Verlag S. S. W. Diez Nachf., Berlin SW. 68, hat es verstanden, diese ausgezeichnete Wochenzeitung in kurzer Zeit zu einer aufblühenden, reich ausgestatteten, empfehlenswerten Zeitung auszugestalten.

Business. Sechzehn Beiträge vom Geschäftserfolg. Von Robert Casson. 3. Auflage. Joseph Singer Verlag N.-O., Berlin SW. 68, hat es verstanden, diese ausgezeichnete Wochenzeitung in kurzer Zeit zu einer aufblühenden, reich ausgestatteten, empfehlenswerten Zeitung auszugestalten.

Betriebsführung. Mitteilungen des Forschungsinstituts für rationelle Betriebsführung im Handverl. e. V., in Karlsruhe. Verlag G. Braun & S. m. b. H., Karlsruhe. 2. Jahrgang. Heft 3. Preis einzeln 80 P., halbjährlich 4 M. Aus dem Inhalt: Die Betriebsführung im Betrieb. Körper und Geist bei der beruflichen Arbeit. Sicherungen und Kleinautomat. Technische und wirtschaftliche Art (Fortsetzung) der Probenummern verfehlt der Verlag kostenfrei.

### Sterbetafel.

Stiefelb. Nach 14jährigem Krankenlager starb an Vergiftung unser treues Mitglied Paul Gagemeyer im Alter von noch nicht 80 Jahren.

Dresden. (Zahlstelle Stehch.) Am 8. Dezember ist unser treuer Kollege Otto Scheuch auf dem Wege von der Arbeitstelle nach seiner Wohnung im Alter von 66 Jahren ganz plötzlich an Herzschlag gestorben.

Nel. Am 12. Dezember starb unser Kollege Johann Kähler, geboren in Süderackstedfeld, im Alter von 50 Jahren.

Wied. In den letzten Wochen starben zwei treue Mitglieder unserer Filiale: die Kollegen Wilhelm Lews im 60. und Friedrich Schmidt im 56. Lebensjahre.

Wald. Am 8. Dezember starb nach langem Leiden unser Mitglied Jacob Camoth, Lackierer zu Kassel, im Alter von 42 Jahren.

Ehre ihrem Andenken!

### Anzeigen

**Vorarbeiter gesucht für Lackierung,** der schon einige Jahre in Autolackierung tätig war  
**Carl Metz,**  
Zouwehgergerätesabrik, Karlsruhe.

### Abendkurse

für neue Holz- und Marmorarbeiten, auch Sonntag  
**Friedr. Popp, Hamburg-Opendorf,**  
Regelestraße 27, Postpart.

## Lehrkurse für Holz- und Marmorarbeiten!

verbunden mit dem bedeutend verbesserten Tiefporverfahren zur Herstellung naturgetreuer Eichenholz-Imitation.

Die nächsten Lehrkurse finden statt:

- Breslau, vom 4.-9. Jan., „Zentral-Ballsäle“, Westendstr. 52
- Görlitz, vom 11.-16. Jan., „Fechters Gasthaus“, Obermarkt 6
- Dresden, v. 13.-23. Jan., Rest. „Zum Palmenbaum“, Freiburgerstr.
- Chemnitz, v. 25.-30. Jan., Hotel „Stadt Nürnberg“, Museumstr. 7
- Leipzig, vom 1.-6. Febr., Rest. Jassi Sayer, Froburgerstr. 43
- Erfurt, vom 8.-13. Febr., Rest. „Zur Lützelsburg“, Große Arche
- Eisenach, v. 15.-20. Febr., „Felsenkeller“, gegenüber d. Bahnhof
- Gera, vom 22.-27. Febr., „Goldene Kugel“
- Köln, vom 4.-9. Jan., „Krankels Bierrestaurant“, Martinstr. 24
- Aachen, v. 11.-16. Jan., „Aach. Gesellschaftshaus“, Pontstr. 54/56
- Düsseldorf, vom 18.-23. Jan., „Düsseldorfer Hof“, Neuserstr. 4
- Duisburg, vom 25.-30. Jan., „Rheinischer Hof“, Am Bahnhof 24
- Essen a. d. Ruhr, vom 1.-6. Febr., „Hamburger Hof“, Rottstr. 10
- Dortmund, vom 8.-13. Febr., „Goldene Löwen“, Kramstr. 98
- Elberfeld-Barmen, v. 15.-20. Febr., „Schützenh. Barmen, Alter
- Koblenz, vom 22.-27. Febr., „Rheinischer Hof“
- Hamburg, v. 4.-9. Jan., „Z. Bismarckdenkmal“, Zeughausmarkt 34

- Lübeck, vom 11.-16. Jan., „Turnerschaftshaus“, An der Mauer 65a
- Kiel, vom 18.-23. Jan., „Reichshallen“, Holstenstr. 37
- Flensburg, vom 25.-30. Jan., Rest. „Stadt Altona“, Neustadt 58
- Bremen, vom 1.-6. Febr., Rest. „Zum Keglerhelm“, Falkenstr. 39
- Hannover, vom 8.-13. Febr., „Stadt Frankfurt“, Rosenstr. 5
- Osnabrück, vom 15.-20. Febr., Hotel „Hohenzollern“
- Münster i. W., vom 22.-27. Febr., „Gambriushallen“
- Kottbus, vom 4.-9. Jan., Rest. „Schützenhaus“, Lindenstr. 9
- Frankfurt a. M., v. 11.-16. Jan., Restaurant „Klein-Frankfurt“, Hochstr. 1
- Stettin, v. 18.-23. Jan., Central-Hotel Watzel & Co., Grüne Schanze 19
- Berlin, vom 25.-30. Jan., „Zum Dessauer Garten“, Dessauerstr. 1
- Magdeburg, v. 1.-6. Febr., Rest. „Lichterfeld“, Knochenhauerufer
- Braunschweig, vom 8.-13. Febr., Hotel „Stadt Straßburg“, Fallersleberstr. 16
- Halberstadt, v. 15.-20. Febr., „Stadt Stollberg“, Harsleberstr. 18
- Halle a. d. S., v. 22.-27. Febr., „Wintergarten“, Magdeburgerstr. 66

Unterrichtsstunden: v. 8 Uhr vorm. bis 4 Uhr nachm., von 6 Uhr bis 10 Uhr abends, ohne irgendwelche weiteren Verpflichtungen oder Kaufzwang.

Die Werkzeuge werden während des Kurses leihweise zur Verfügung gestellt. Vom Teilnehmer sind nur 3 bis 5 Bretchen, ca. 30x60 cm. und Arbeitskleidung mitzubringen. Um beim Kursbeginn sofort arbeiten zu können, soll möglichst ein Brettchen heidersichtig in Hell Eiche (Oelfarbe) gerüstet sein. — Der Lehrplan ist angedeutet über Hell-, Mittel- und Dunkelholz in Oel- und Wasserlasur, in allen beliebigen Einteilungen und Gehrungsarbeiten, Nußbaum deutsch, italienisch und amerikanisch, Satia, Marmor, Birke, Mahagoni usw. in gebrauchlichster Ausführung und zuletzt

das bekannteste, glänzend bewährte Tiefporverfahren, auf Lack- und Oelfarbe dauernd haltbar  
Durch die auf jahrelange Erfahrung gestützte Ausarbeitung eines soliden und äußerst „stabilen“ Tiefpormessers“ D. R. G. M. mit 6 verstellbaren Messerklingen ist die Handhabung eine spielend leichte. Aeste, Kehlleisten und Ecken können durch die Beweglichkeit der Messer genau so leicht gearbeitet werden wie Flächen.

Durch meine neu konstruierten und verstärkten Tiefporwalzen werden Poren erzielt, die von echt nicht zu unterscheiden sind.

Anfragen und Anmeldungen erbeten an

Kaiser-  
Wilhelmstr. 1 **Hugo Oldenbruch, Leipzig 22,** Kaiser-  
Wilhelmstr. 1

### Fachtechnisches.

Angebote für Ausführung der Malerarbeiten in den verschiedenen zu den Schneidegen auf dem Bremer Markt abgeben mit Rücksicht auf die zu reinigen und zu entfernen, bis das Eisen blank ist, zu reinigen und zweimal mit Bleiweißfarbe zu streichen. Weiter können noch einige Lehrstudien für Güterverkehrung in Frage, was eine sehr komplizierte Arbeit ist.